

Inhaltsverzeichnis

Vom Berggeist in den Glücksbrunner Schachten 3

[<<< zurück](#) | [Sagen der mittleren Werra](#) | [weiter >>>](#)

Vom Berggeist in den Glücksbrunner Schachten

Ein eigenthümliches, fast düsteres Bild gewährt dir die sterile, gleichsam mit aufgewühlten Hünengräbern bedeckte Landschaft, welche du von der Höhe der Straße zwischen [Schweina](#) und [Gumpelstadt](#) längs dem Walde über die Wüstung Walpolderode (Wölfertroo) bis in die Nähe von [Waldfisch](#) überblickt. Vielleicht tritt dir dann eine jener bleichen Gestalten im schwarzen Grubenkittel mit einem halberstickten „Glück auf“ an die Seite und sagt dir, daß dies die Gruben und Halden des ehemaligen Glücksbrunner Werkes sind. Erzählt sie dir dann von dem glücklichen Sonst und dem erbärmlichen Jetzt, so erfährst du vielleicht auch, wie der mächtige Herr der Erze einstmals bei einem Häuer in der nach dem Windsberg hin gelegenen, oberen Regine anfuhr und den Mann, der eine starke Familie hatte, sicher glücklich gemacht haben würde, wenn ihn der furchtsame Narr nur mit einem rechtschaffenen „Glück auf!“ begrüßt hätte. Aber dem Häuer ward bange bei dem Anblick der schönen, hohen Gestalt mit den großen, klaren Augen, die das Kleid eines vornehmen Bergbeamten trug und deren Grubenlicht in dem ganzen Werke Tageshelle verbreitete. Der [Berggeist](#) wartete lange auf Ansprache, aber der Häuer war geblendet, arbeitete fort und wagte es nur, ihn scheu von der Seite zu betrachten, bis der Geist sich umdrehte und durch eine Wand im Osten wieder abfuhr. Ein zweites Mal ist er diesem dann nicht wieder erschienen.

Aber bei zwei andern Bergleuten in dem, neuen Schachte kam er zu einer andern Zeit angefahren. Die aber entsetzten sich so vor seiner riesigen, bis an die Decke reichenden Gestalt, daß sie auf der Stelle Reißaus nahmen. Er hatte auch diesmal wieder das helle Grubenlicht bei sich, trug aber den schlichten Grubenkittel des Bergmanns und einen breiten Hut tief in die Stirne gedrückt. Auch in der „Hülfe Gottes“, die dort nach dem Eisborn hin liegt, wollen sie ihn einst so gesehen haben.

Die Neuzeit ist freilich so erbärmlich, daß sich der Geist dem menschlichen Auge nicht mehr offenbart. Aber hören läßt er sich dann und wann noch immer. So erzählte mir ein junger Bergmann: „Kurz vor dem Tode meines Vaters arbeitete ich mit einem Kameraden dort drüben in der dem Walde zunächst gelegenen Grube „Mittel bescheert das Glück.“ „Mein Vater hatte noch nicht lange Schicht gemacht, da hörten wir Beide, mein Kamerad und ich, ganz deutlich Jemanden anfahren. Wir glaubten, es sei mein Vater wieder, und da er ausblieb, gingen wir um nachzusehen. Da war indessen nichts mehr zu hören und zu sehen und das Grubenlicht meines Vaters stand vorne auf der Platte und war eiskalt. Wir sahen uns einander an, aber Keiner sprach ein Wort, denn jeder wußte nun, wer angefahren war. Kurze Zeit darauf aber legte sich mein Vater und stand nicht wieder auf.“

Quellen:

- [C. L. Wucke - Sagen der mittleren Werra nebst den angrenzenden Abhängen des Thüringer Waldes und der Rhön, Salzungen 1864](#)

[sagen](#), [wucke](#), [werrasagen](#), [thüringen](#), [werra](#), [schweina](#), [gumpelstadt](#), [waldfisch](#), [berggeist](#), [schacht](#), [beamter](#), [bergmann](#), [hauer](#), [grubenlicht](#), [v2](#)

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:werra139>

Last update: **2025/01/30 18:02**

